

Spuren



suche

*...im Siegerland
und im Südsauerland*

Vom Erz zum Eisen

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege



Vom Erz zum Eisen

... Spurensuche im Siegerland und im Südsauerland

Mit dem Siegerland und dem Südsauerland verbindet man heute Begriffe wie Gesamthochschule, Stahlstandort, Industrieregion, Maschinenbau, aber auch eine schöne Landschaft und beschauliche Dörfer, also Erholungslandschaft. Beides kommt nicht von ungefähr, sondern ist Ergebnis langjähriger Entwicklungen. Man erkennt sie noch an Zeugen in der Landschaft, aber nur, wenn man weiß, wo man sie suchen muß.

Dieses Faltblatt zeigt Ihnen einige Beispiele, die durch ehrenamtliches Engagement erhalten und gepflegt sind. Ihnen gemeinsam ist, daß die Nordrhein-Westfalen-Stiftung dabei hat helfen können. Es sind Beispiele dafür, wo Wurzeln und Zwischenstadien dieser Entwicklung auch heute noch anzuschauen und zu erleben sind. Sie werden sehen: Die Entwicklung im Siegerland und im Südsauerland ist kein Zufall, sondern hat sehr viel mit Land und Leuten zu tun!

Zum Beispiel damit, daß in der Erde hier Eisenerzadern liegen. Und daß die Landschaft mit ihren Tälern und Bergen und ihrem speziellen Klima nicht gerade erste Wahl für die Siedlung von Menschen in früheren Zeiten war: Mit 200 bis 600 Meter Höhe über dem Meeresspiegel, mit mehr als 1.000 mm Niederschlag im Jahr und häufig nur dünner Bodenkrupe auf meist felsigem Untergrund war sie viel eher eine Gegend für Wald als für Ackerbau, allenfalls noch Viehhaltung. Aber gerade der Wald wurde dann wichtig, als man anfang, das Eisenerz zu verarbeiten. Bis er nahezu abgeholzt war. Dann mußte man sich etwas Neues einfallen lassen

So führt diese Broschüre Sie zu acht lebendigen Beispielen. Jedes für sich ist ein reizvoller Beleg für das Engagement von Menschen für die Kultur und die Natur ihrer Heimat. Zusammen genommen lassen sie uns aber auch einen Weg durch Lebensstationen unserer Vorfahren wandern, der uns das Heute besser verstehen läßt.

Ihre NRW-Stiftung

Herausgeber: Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf

Fotos: J. Sartor, H. Blasius, D. Tröps, M. Riese,
P. Fasel, M. Wildraut

Gestaltung: Pfiffige Kommunikation Altvater

Februar 1998



1

Wodanstollen in Neunkirchen- Salchendorf

Schaubergwerk

Der Anfang des 19. Jahrhunderts entstandene Wodanstollen der Gruben Heidenberg und Rennseifen ist ein 1,1 Kilometer langer, von Hand gehauener Stollen, der später im vorderen Bereich mittels Bohr- und Sprengarbeiten verbreitert wurde. Er ist der Erbstollen der oben genannten Gruben und diente der Erzgewinnung und Wasserhaltung.

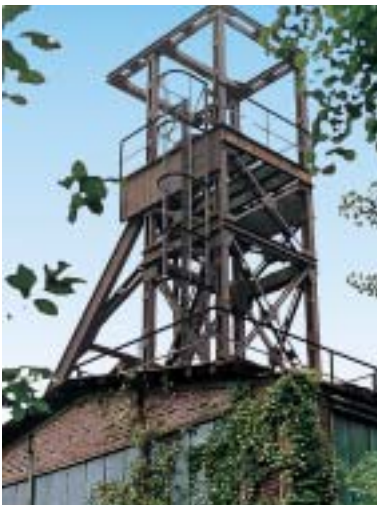
Die erste Beleihung der Bergwerke Heidenberg und Rennseifen wurde am 30. Juni 1732 nach der nassauischen Bergordnung erteilt. Die Erzgewinnung wurde 1918 eingestellt. Danach diente der Stollen der Wassergewinnung der Gemeinde Salchendorf. 1944 wurde der vordere Teil zu einer Luftschutzanlage ausgebaut.

Der Heimatverein Salchendorf nutzt ihn seit 1997 als Schaubergwerk mit betriebsfähiger Pressluftbohrmaschine und Erzschraper. Außerdem gibt es dort eine Ausstellung mit Mineraliensammlung, Gezähe und Geleucht des Bergmanns. Der Verein führt für Schulen und interessierte Gruppen Wanderungen auf alten Bergmannspfaden durch, bei denen anhand von alten Anlagen die historische Entwicklung des Bergbaus im Siegerland aufgezeigt wird (Molterlöcher, Pingen, Erzabfuhrhohlwege, Standorte von vorrömischen Schmelzöfen, alten Stollen und Schachtanlagen).

Auskunft:

Heimatverein Salchendorf e.V., Amselweg 3,
57290 Neunkirchen, Tel: 0 27 35 / 32 64 oder 48 94

Besichtigungen jeden ersten Samstag und Sonntag im Monat
von 14 - 16 Uhr oder nach Vereinbarung



2

Fördererturm in Wilnsdorf

Industriedenkmal

Bis in die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts wurden in Wilnsdorf Eisenerzgruben betrieben. Relikte aus der Zeit der Montanindustrie haben sich jedoch kaum erhalten. Der Förderverein Museen Wilnsdorf e.V. hat daher ohne Zögern zugegriffen, als ihm im Sommer 1989 der gut erhaltene Fördererturm des Julien-schachtes aus Bensberg (Bergisch Gladbach) kostenlos überlassen wurde. Der Turm wurde vom Förderverein an bergbauhistorischer Stelle im Schachtbereich der ehemaligen Grube „Grimberg“ im Ortsteil Niederdielfen wieder aufgerichtet. Dort hat ein ähnlicher Turm gestanden.

Die Grube „Grimberg“ nahm ihren Betrieb im Jahre 1807 mit einem Stollen am Fuße des Grimbergs auf. Zunächst wurden große Mengen Spateisenstein, aber auch Blei- und Kupfererz im Tagebau gefördert. Trichterförmige Vertiefungen in der Erdoberfläche sind noch heute sichtbar.

Im 19. Jahrhundert ging der Stollenbau immer mehr in den Tiefbau über. Der Schacht wurde schließlich auf eine Tiefe von 680 Meter abgesenkt. Nach mehr als 100 jährigem Betrieb wurde die Grube im Jahr 1911 stillgelegt.

Der Fördererturm in Wilnsdorf ist heute ein weithin sichtbarer Zeitzeuge einer vergangenen Epoche Siegerländer Bergwerkstradition. Das Schachtgebäude soll zu einem kleinen bergbaulichen Museum ausgebaut werden. Eine Außenbesichtigung ist jederzeit möglich.

Auskunft:

Förderverein Museen Wilnsdorf e.V.,
Struthstr. 1, 57234 Wilnsdorf, Tel.: 0 27 39 / 80 20 (Gemeinde
Wilnsdorf)



3 Hauberg mit Kohlenmeiler in Kreuztal

Historische Landnutzung

Die Haubergswirtschaft war eine hochentwickelte Sonderform der Waldwirtschaft, die Holzkohle für die zahlreichen Hütten- und Hammerwerke produzierte. Gleichzeitig lieferten die Hauberge Lohrinde für die Gerberei, Brennholz, Reisig (Schanzen), Buchweizen, Roggen und Beerobst für den Hausgebrauch sowie Stallstreu und Weideland für das Vieh. Haubergsordnungen mit streng festgelegten Nutzungszyklen regelten die genossenschaftlich organisierte Arbeit im Hauberg. Ihr Rhythmus prägte jahrhundertlang das Landschaftsbild und bestimmte Alltagsleben und Brauchtum der Bevölkerung. Die traditionelle Haubergswirtschaft ist bis heute ein lehrreiches Beispiel dafür, wie nachwachsende Rohstoffe und knappe Ressourcen in gemeinschaftlicher Verantwortung nachhaltig genutzt werden können.

Als durch den Bau der Sieg-Ruhr-Eisenbahn in der Mitte des 19. Jahrhunderts Steinkohle für die Eisenverhüttung und ausländische Gerbstoffe zur Verfügung standen, verloren die Hauberge als Rohstoff-Lieferanten an Bedeutung.

Auf Vorschlag des ehemaligen Forstamtes Siegen-Nord bewirtschaftet die Waldgenossenschaft Fellinghausen einen 24 Hektar großen Hauberg nach historischem Vorbild. Durch den Hauberg führt ein Rundweg mit Info-Tafeln, es werden geführte Wanderungen angeboten, und für Schulen gibt es spezielles Unterrichtsmaterial (z.B. ein Haubergs-Quartett und den Haubergskoffer). Einmal im Jahr – meist nach Pfingsten – wird aus Haubergsholz im Kohlenmeiler Holzkohle hergestellt.

Auskunft:

Waldgenossenschaft Fellinghausen, Fellenbachstraße 20,
57223 Kreuztal-Fellinghausen. Tel.: 0 27 32/2 18 22, und:
Forstamt Hilchenbach, Vormwalder Str. 9, 57271 Hilchenbach,
Tel.: 0 27 33/8 94 40



4

Wendener Hütte in Wenden

Museum zur Eisenindustrie

Die Wendener Hütte - ein an originaler Stelle erhaltenes technisches Kulturdenkmal – ist heute ein Museum zur Geschichte der Eisenverarbeitung im südlichen Westfalen. Die Anlage ist ein seltenes Beispiel eines Hochofens aus der Zeit der Frühindustrialisierung (1728 - 1866). Der Kern des Hüttenkomplexes bestand ursprünglich aus Hochofen, Gießhalle mit Gebläseraum und Schmierkammer, Möller- und Gichtgebäuden und einem Hammerwerk. Weitere Betriebseinheiten dienten der Erzaufbereitung und der Eisenproduktion, einige Gebäude wurden für Verwaltungs-, Wirtschafts- und Wohnzwecke genutzt.

Für den Betrieb der Anlage griff man auf drei natürliche Ressourcen zurück: Eisenerz als Rohstoff, Holzkohle als Brennstoff und Wasserkraft als Antrieb für die Wasserräder. Noch heute kann man das ausgeklügelte Grabensystem erkennen, das die Wasserversorgung des Werkes gewährleistete.

Die wichtigsten Betriebseinheiten der Eisenhütte sind heute für Besucher zugänglich. Hier können sie den Produktionsweg vom Rohstoff Eisenerz zum schmiedbaren Eisenstück anschaulich nachvollziehen. Neben täglichen Hüttenführungen werden jährlich Sonderausstellungen, Schmiedevorführungen und – nach Absprache – auch naturkundliche Führungen angeboten.

Auskunft:

Museumsverein Wendener Hütte e.V.,
Danziger Str. 2, 57462 Olpe, Tel.: 027 61 / 8 14 01 und 8 17 51
Eintritt und Wanderweg frei.

Führungen nach Anmeldung / 20.00 DM.

Naturkundliche Führungen für Gruppen / 100.00 DM.

Öffnungszeiten: vom 1.4. – 31.10. von 15 – 18 Uhr
(außer montags) und nach Vereinbarung.

Museumsrallye nach Anmeldung



5 Siegerländer Rieselwiese in Wilnsdorf

Historische Landnutzung

Da gute Heuwiesen knapp waren, versuchten die Siegerländer Bauern die Ertragsfähigkeit der Talböden durch ein ausgeklügeltes Grabensystem zu verbessern. Wahrscheinlich haben sie schon im 15. Jahrhundert zu bestimmten Jahreszeiten Wasser aus den Stauteichen der zahlreichen Mühlen und Hammerwerke auf den Talwiesen verrieselt. Dieses „Wässern“ düngt die Wiesen mit Schwebstoffen und verlängert ihre Wachstumszeit, weil der Boden im Frühjahr schneller frostfrei wird und im Sommer nicht so stark austrocknet. Die Rieselwiesen wurden später durch das arbeitsaufwendige sogenannte Rückenbauverfahren weiter verbessert. Diese „Rückelchenswiesen“ prägten bis ins 20. Jahrhundert hinein das Bild vieler Siegerländer Bachtäler.

Aus dieser Tradition heraus entstand 1853 die berühmte Siegener Wiesenbauschule, die eigene Wiesenbaumeister ausbildete und das Verfahren des „Siegerländer Kunstwiesenbaus“ weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte. Mit der Einführung des Kunstdüngers und moderner Drainagetechniken geriet die alte Wiesenbaukunst in Vergessenheit.

Um die Siegerländer Wiesenbautechnik zu demonstrieren, bewirtschaftet der Heimatverein Rinsdorf e.V. in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Rothaargebirge e.V. bei Rinsdorf eine Rieselwiese nach historischem Vorbild. Auf dem Gelände steht eine Informationstafel mit Angaben zur Geschichte und Technik des Siegerländer Wiesenbaus. Weitere Informationen gibt es auch im Heimatmuseum in Wilnsdorf.

Auskunft:

Heimatverein Rinsdorf, Alte Dorfstraße 8, 57234 Wilnsdorf,

Tel.: 027 39/31 15 und:

Biol. Station Rothaargebirge, Hauptmühle 5, 57339 Erndtebrück,

Tel: 027 53/59 83 30



6
**„Beckersch
Huss“
in Siegen-
Bürbach**

Heimathaus

Bis zum 19. Jahrhundert war Bürbach ein typisches „Leineweberdorf“, über 80 % der Bevölkerung war in der Leinenweberei tätig. Die einsetzende Industrialisierung mit ihren Textilfabriken und der Import der preisgünstigen Baumwolle verdrängten das Handwerk: Die Bürbacher Leineweber mußten schließlich in den umliegenden Bergwerken und der eisenverarbeitenden Industrie ihr Geld verdienen. Bürbach entwickelte sich in dieser Zeit zu einem reinen Arbeiter- und Bergarbeiterort.

„Beckersch Huss“ ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude einer ehemaligen kleinen Hofstelle, wie sie für das Siegerland bis zur Jahrhundertwende typisch war. Es erhielt seinen Namen von dem ehemals vor dem Haus gelegenen Dorfbackhaus. Einer seiner Besitzer wurde schon im Jahr 1679 als Betreuer des Dorfbackhauses genannt. Im 19. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Bewohner dann in der Eisenindustrie beschäftigt – darunter auch der Gießmeister Ludwig Gerbershagen, der in einer Gießerei gußeisene Öfen herstellte. Nebenbei besaßen die Bewohner des Hauses immer eine kleine Landwirtschaft.

Der „Verein für Bürbacher Ortsgeschichte und Heimatpflege e.V.“ hat das alte Bauernhaus restauriert und darin ein Heimatmuseum mit einer Spinn- und Webstube, einer alten Siegerländer Küche und der Wohn- und Schlafstube eingerichtet. Zum Anwesen gehören auch eine Streuobstwiese, ein Bauerngarten und ein Backhaus. An jedem 1. Sonntag im Monat wird von 14 -18 Uhr Siegerländer Schanzenbrot gebacken. Dann – und nach Vereinbarung – ist das Museum geöffnet.

Auskunft:

Verein für Bürbacher Ortsgeschichte und Heimatpflege e.V.,
Untere Dorfstraße 22, 57074 Siegen, Tel.: 02 71 / 6 15 77 und
02 71 / 6 12 93



7 Bergwiesen auf der „Lipper Höhe“ in Burbach

Naturschutzgebiet

Da die Montanindustrie einträgliche Erwerbsmöglichkeiten bot, diente die Landwirtschaft meist nur zur Selbstversorgung der Haushalte. Durch die extensive kleinbäuerliche Wirtschaftsweise und die besonderen Bodenverhältnisse entstand auf den Hochflächen des Buchheller-Quellgebietes („Lipper Höhe“) ein Mosaik aus blumenbunten Bergwiesen, Triften und Quellsümpfen. Hier leben auch heute noch viele seltene, vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere wie Trollblume, Moor-Klee, Nordisches Labkraut, Arnika, Färber-Scharte, Mondraute, Blauschillernder Feuerfalter, Großer Moor-Heufalter, Silberschneckenfalter, Braunkehlchen, Bekassine oder Raubwürger.

Die im Siegerland verbreitete Realerbteilung führte hier im Laufe der Zeit zu einer sehr kleinteiligen Grundbesitzstruktur mit oft nur wenige Meter breiten Parzellen, deren Nutzung schließlich nicht mehr lohnte. Ganze Fluren liegen schon seit Jahrzehnten brach und verlieren allmählich ihren Artenreichtum.

Um die seltene Pflanzen- und Tierwelt der „Lipper Höhe“ zu erhalten, sollen die Grundstücke neu geordnet und wieder nach traditionellem Vorbild extensiv bewirtschaftet werden. Durch die nahegelegene Wacholder-Bergheide „In der Gambach“ führt ein Rundwanderweg mit einer Informationstafel.

Auskunft:

Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Siegen-Wittgenstein, In der Hüttenwiese 30, 57072 Siegen, Tel.: 02 71 / 48 47 13

und: Biologische Station Rothaargebirge, Hauptmühle 5, 57339 Erndtebrück, Tel.: 0 27 53 / 59 83 30 und 59 83 31



8 Schwungrad im Technologiepark Siegen-Geisweid

Industriedenkmal

Siegen-Geisweid ist ein traditionsreicher Stahlstandort. Eine Industriebrache der Firma Hoesch ist inzwischen zu einem neuen Technologiepark umgestaltet worden.

Als Symbol der Verbindung von traditionsreicher Stahlerzeugung und moderner Oberflächenveredelung wurde auf dem Gelände das Schwungrad einer Blockwalze aufgestellt. Es markiert die Schnittstelle zwischen wirtschaftlicher Vergangenheit und technologischer Zukunft der Region.

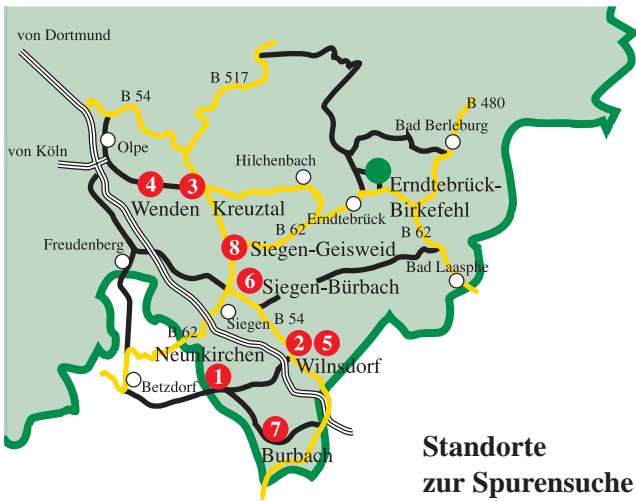
Das Schwungrad entstammt einer 1990 stillgelegten Walzstraße der Firma Krupp-Stahl AG. Es wurde 1898 von der Firma Siemens in Dahlbruch für die ehemaligen Geisweider Eisenwerke hergestellt. Es wiegt 55 Tonnen und hat einen Durchmesser von 8 Meter. Allein seine Antriebswelle ist 2,8 Meter lang.

Um das Schwungrad herum sind Ruhebänke installiert, die Bestandteil einer Erholungszone sowohl für die Bevölkerung als auch für die Belegschaft der Betriebe und Institute im Technologiezentrum Siegen sind.

Der Technologiepark ist für die Öffentlichkeit zugänglich, es gibt Fuß- und Fahrradwege und Grünflächen. Eine Außenbesichtigung ist jederzeit möglich, im Hauptgebäude befindet sich eine Cafeteria.

Auskunft:

Heimat- und Verkehrsverein Hüttental e.V.,
Postfach 22 35 13, 57041 Siegen, Tel.: 02 71 / 8 12 20



Standorte zur Spurensuche

- 1 Wodanstellen, Neunkirchen-Salchendorf
- 2 Förderturm, Wilnsdorf
- 3 Hauberg, Kreuztal-Fellinghausen
- 4 Wendener Hütte, Wenden
- 5 Rieselwiese, Wilnsdorf-Rinsdorf
- 6 „Beckersch Huss“, Siegen-Bürbach
- 7 „Lipper Höhe“, Burbach
- 8 Technologie-Park, Siegen-Geisweid

Wandertip im Wittgensteiner Land:

Neun Kilometer langer Rundweg mit 12 Stationen und Informationstafeln zu Fundstätten der Erzgewinnung und Eisenerzeugung in Erndtebrück. Start: Ortseingang Birkefehl.



Weiterführende Informationen zum Thema:
 Siegerland-Museum, Oberes Schloß, 57072 Siegen, Tel. 02 71 / 5 22 28, im
 Kreisheimatmuseum Olpe, Alter Markt 1, 57439 Attendorn, Tel. 027 22 / 37 11 und in zahlreichen kleineren Museen und Heimatstuben im Siegerland.

Für eine gemeinsame Sache in Nordrhein-Westfalen

Zusammen mit ehrenamtlichen Vereinen, Verbänden und Gruppen hat die NRW-Stiftung in allen Teilen Nordrhein-Westfalens einiges für die Naturschönheiten und für den Erhalt der kulturellen Schätze des Landes auf den Weg bringen können. Auch im Siegerland und im Südsauerland kommt einiges hinzu, was hier in diesem Themen-Faltblatt nicht beschrieben ist.

Zum Beispiel half die NRW-Stiftung

- beim Restaurieren der alten Schmiede in Bad Berleburg
- beim Instandsetzen einer denkmalgeschützten Trafo-Station in Bad Berleburg
- beim Erhalt historischer Fachwerkhäuser in Freudenberg und Burbach
- bei der Ausstattung der Freilichtbühne in Freudenberg
- beim Instandsetzen des Aussichtsturmes auf dem Giller
- beim Restaurieren einer Remise der Wasserburg Hainchen
- beim Kauf und Restaurieren des Gasthof „Bone“ in Drolshagen.

Damit möglichst viele gute Ideen in Nordrhein-Westfalen eine Chance haben, kann jeder die Arbeit der NRW-Stiftung unterstützen. Entweder mit dem Kauf von Rubbellosen, denn von jeder Rubbel-Mark fließt ein Teil an die NRW-Stiftung. Oder als Mitglied im Förderverein der NRW-Stiftung, bei dem jeder schon ab 20 Mark im Jahr (Familien 30 Mark) mitmachen kann. Mit ihren Spenden und Beiträgen helfen die Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung, daß weitere Projekte unterstützt werden können.

Als „Zinsen“ gibt es für die Mitglieder regelmäßige Informationen über die Arbeit der NRW-Stiftung und freien oder ermäßigten Eintritt bei verschiedenen Projekten.

Weitere Informationen erhalten Sie beim:

Förderverein NRW-Stiftung e.V.
Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 4 54 85 34

